

*Hans-Georg Deggau*

## Verhüllung des Gesichts?

Der frühere Bundesinnenminister Thomas de Maizière hat kürzlich ein Interview gegeben, in dem er sich zur Frage der Burka geäußert hat. Nicht für oder gegen die Burka hat er plädiert, sondern er hat sie in den Zusammenhang unserer zivilen Verhaltensweisen gestellt: „Das Gesicht zu zeigen, sich in die Augen zu sehen, sich die Hand zu geben, das sind drei große zivilisatorische Errungenschaften. Sich die Hand zu geben, ist ein Friedensgruß, sich in die Augen zu schauen, ist eine Art emotionaler Zugang, und das Gesicht zu zeigen drückt aus, dass eine ganze Persönlichkeit sich der Welt präsentiert.“ Wenn dem so ist, lässt sich daraus zwar kein Burka-Verbot ableiten. Aber es bedeutet, dass die Burka eine zivilisatorische Errungenschaft infrage stellt, wobei das Wort Burka hier für jede Art von Verschleierung – vor allem des Gesichtes – stehen soll.

Woraus aber erklären sich die heftigen Stellungnahmen gegen die Burka, die kürzlich in Frankreich verboten wurde? Es liegt kaum an ihrem realen Auftreten, da das nicht wirklich ins Gewicht fällt. Es dürften tiefergehende Ursachen dafür verantwortlich sein. Um das zu ergründen, muss man von dem Phänomen selbst ausgehen, dass vor allem das Gesicht verhüllt wird. Denn damit scheint ein Prinzip infrage gestellt, das den in westlichen Staaten üblichen Standard des individuellen und institutionellen Umgangs der Bürger miteinander grundlegend berührt. Es ist ein Kampf um ein kulturelles Symbol, in dem es um fundamentale Verhältnisse des kulturellen Selbstverständnisses geht. Sein Zeichen ist das Gesicht.

In der Begegnung mit einem anderen Menschen spielt das Gesicht eine herausragende Rolle. Die Offenheit des Gesichtes sorgt dafür, dass wir den anderen erkennen, als anderen wahrnehmen, als individuellen und unterscheidbaren anderen. Das Du im Gegenüber meint immer auch das unverhüllte Gesicht. Der alte Ausdruck „mit offenem Visier kämpfen“ legt davon Zeugnis ab. Er knüpft an die mittelalterliche Praxis

der Ritterkämpfe an. Er spricht von der Offenheit und Sichtbarkeit des Gesichtes und meint, „sich erkennen zu geben“, dem anderen fair und ehrenhaft zu begegnen. Indem er das Visier hochklappte, wurde er durch sein Gesicht kenntlich. Blieb das Visier geschlossen, war er nur noch Ross oder Rüstung, was zu elenden Verwechslungen führen konnte.

Deshalb steht hier ein europäisches Grundprinzip auf dem Spiel, nämlich die Transparenz und Präsenz des Einzelnen als sichtbarem und erkennbarem, sehendem und sprechendem Individuum in Beziehung zu den anderen Menschen. Das offene Gesicht steht für die Gleichheit und Gleichwertigkeit des Einzelnen und aller anderen. In ihm zeigt sich der andere als unser „alter ego“. Es ist die Gegenseitigkeit, in der ich mich durch das andere Ich, also durch das Du, bestätige, das mich sieht und anerkennt, so wie ich es als Du sehe und anerkenne. Dieses Verhältnis ist für das europäische Selbstverständnis von Mensch und Menschlichkeit, von Staat und Gesellschaft fundamental.

Ohne sichtbares Gesicht wird all das infrage gestellt. In europäischen Augen akzeptiert die Verhüllung den anderen Menschen nicht, ja sie schließt ihn geradezu aus. Diese Ausschließung ist eine doppelte: sie ist einerseits eine Selbstausschließung, da sie sich aus den reziproken Verhältnissen der Bürger selbst ausgrenzt, verneint sie doch die wechselseitige Wahrnehmung und Anerkennung. Die verhüllte Person erscheint als eine a-personale Gestalt, als eine gesichtslose Person, die sich nicht unterscheidet. Umgekehrt gilt das Entsprechende: der Normalbürger, also derjenige mit dem offenen Gesicht, fühlt sich von den Verhüllten, den Verborgenen, von jenen „ohne Gesicht“ ausgeschlossen. Für westliche Gesellschaften ist das nur schwer zu ertragen. Das wirft ein grundlegendes Problem der Integration auf. Wie soll eine Integration derjenigen möglich sein, die sich unseren Kriterien kommunikativer Gegenseitigkeit und Personalität verweigern? Die sich selbst und die anderen wechselseitig in ein negatives Verhältnis der Ausschließung bringen? Wie kann das gut gehen? In unserem Verständnis fehlen damit grundlegende Voraussetzungen. Dem offenen Gesicht als Emblem des Westens steht die Burka als Symbol der islamischen Kultur gegenüber.

Die folgenden Überlegungen versuchen unter verschiedenen Aspekten herauszufinden, welche Bedeutung dem offenen und unverhüllten Gesicht in der europäischen Konzeption des Menschen als eines freien Individuums zukommt. Nach einer kurzen Phänomenologie des Gesichts zeigt sich das abendländische Porträt als eine Form der Präsenta-